



HALLO CHEMNITZ

Seltsam

Gestern habe ich ein Auto gesehen, auf dessen Dach eine Kiefer festgebunden war. Wohin sollte der Baum gebracht werden, so lange nach Weihnachten? Er hatte schon ein wenig an Farbe verloren, zeigte sich mehr gelb als grün. Da entdeckte ich an dem Gebäude, vor dem das Auto samt Kiefer parkte, eine Tafel. Darauf stand: Kieferchirurg. Ich hätte den Fahrer fast gefragt, ob er für sich oder für den Baum einen Termin vereinbart hat. (bew)

ANZEIGE

Freie Presse

Tickets

Jetzt Tickets sichern!



Cindy aus Marzahn

Chemnitz, Stadthalle
14.10.2011, 20 Uhr 29,00 €

Mitten in der City -
Tickets erhältlich am Infoport
Galerie Roter Turm Chemnitz.

www.freiepresse.de/tickets

NACHRICHT

SONNTAGSÖFFNUNG

Handel fordert Stadt zum Umdenken auf

Der Chemnitzer Handel und Unternehmen mahnen Stadtrat und Stadtverwaltung, die Entscheidung zu den Sonntagsöffnungen zu überdenken. In einem offenen Brief kritisieren die Unterzeichner, darunter die Manager der großen Einkaufszentren, die Festlegung des Stadtrates, der Einkaufssonntage 2011 nur an zwei Terminen zugelassen hat. Alle anderen Vorschläge wurden abgelehnt. Offensichtlich unterschätzen oder verkennen die Entscheidungsträger die Stellung der Einzelhandelsbranche, schlussfolgern die Kritiker. Die restriktiven Beschlüsse tragen nicht zur Lebendigkeit und Stärkung der Stadt bei. Dabei orientiere sich der Handel bei Terminen für die verkaufsoffenen Sonntage in erster Linie an den Wünschen von rund 1,8 Millionen Menschen in ihrem Einzugsgebiet. (grit)



Klezmer erklingt zum Sinfoniekonzert

Gast-Dirigent Ariel Zuckermann (Mitte) hat gestern das 7. Sinfoniekonzert der Robert-Schumann-Philharmonie im Zeichen der 20. Tage der jüdischen Kultur in der Stadthalle geleitet und vormittags zur Probe auch die Querflöte gespielt (Foto). Im Mittelpunkt des Konzerts stand Klezmermusik. Das Ensemble „Kolsimcha - The World Quintet“ unter Leitung von Zuckermann und die Robert-Schumann-Philharmonie spielten dabei traditionellen Klezmer mit Jazz und Elementen der klassischen Musik. Es erklangen Werke von Olivier Truan, Michael Heitzler und Niki Reiser. Das Ensemble „Kolsimcha“, dessen Mitglieder aus Deutschland und der Schweiz kommen, ist in der ganzen Welt zu Gast, darunter bei diversen Musikfestivals. Das Sinfoniekonzert mit Klezmermusik erklingt heute noch einmal ab 20 Uhr in der Stadthalle. FOTO: ANDREAS SEIDEL

5. März: Lob und Tadel für Strategie der Rathauspitze

Hätte die Stadt den Aufmarsch von 400 Rechten verhindern können? Eine Antwort auf diese Frage brachte die Ratsdebatte gestern nicht. Statt dessen sah sich das Stadtoberhaupt Vorwürfen ausgesetzt – und wurde gelobt.

VON SWEN UHLIG

Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig (SPD) hatte die Debatte am Dienstag mit ihrer Kritik an der Polizei erst ausgelöst. Das Stadtoberhaupt äußerte öffentlich Zweifel an der Taktik der Beamten, die verschiedenen Lager am vergangenen Samstag strikt zu trennen. Ludwig sagte wörtlich, sie wisse nicht, „ob der Auftrag der Polizei immer richtig ist“. Gestern nun zogen die Stadträte nach – wenn auch deren Bewertungen nicht unterschiedlicher hätten sein können. Während die CDU der Polizei für ihr Vorgehen dankte und stattdessen die Rathauspitze kritisierte, lobten die Linken die Zivilcourage des Stadtoberhaupts und warfen hingegen Polizei und Justiz vor, versagt zu haben.

Die Christdemokraten bemängelten vor allem die Strategie der Stadtverwaltung im Umgang mit dem Antrag der Rechten, am 5. März durch die Innenstadt ziehen zu wollen. „Statt generelle Verbote zu erlassen, hätte es andere Möglichkeiten gegeben“, sagte CDU-Fraktionschef Ulrich Müller. Strenge Auflagen für den Verlauf der Demonstrationen sowie ein frühzeitiges Anmelden von „demokratischen, verantwortungsvollen, bürgerschaftlichen Veranstaltungen an zentralen Punkten der Stadt“ hätte nach Müllers Worten verhindert, dass „die Nazis einen so exponierten Weg durch die Stadt gehen konnten“.

Müller nahm damit auch Bezug auf die schriftliche Urteilsbegründung des Verwaltungsgerichts Chemnitz, das den Aufmarsch der Rechten in der vergangenen Woche offenbar schon aus formalen Gründen hatte genehmigen müssen. „Ein Versammlungsverbot scheidet aus, solange das mildere Mittel der Erteilung von Auflagen nicht ausgeschöpft ist“, heißt es in dem Richterspruch. Da die Verbotsvorladung der Stadt diesem Gebot nicht genüge, sei das Totalverbot schon allein deshalb rechtswidrig.

Bei den Linken hingegen sorgten genau dieses Urteil sowie der massive Polizeieinsatz für Empörung. Es widerspreche der Verfassung, wenn ein Verwaltungsgericht „einen neo-

„Polizei und Justiz haben versagt.“

Hubert Gintschel Linksfraktion

faschistischen Aufmarsch“ genehmige, sagte Linke-Fraktionschef Hubert Gintschel und fügte hinzu: „Wenn das Grundgesetz der Maßstab ist, hätten die Faschisten nicht demonstrieren dürfen.“ Gintschels Fazit: „Polizei und Justiz haben versagt.“ Ausdrücklich lobte er die Oberbürgermeisterin. „Sie hat genau das getan, was man von einem

politisch couragierten Stadtoberhaupt erwartet“, sagte er.

Dagegen warfen die Rechtspopulisten von Pro Chemnitz der Oberbürgermeisterin vor, die „politische Neutralitätspflicht“ verletzt zu haben. „Eine Stadt hat nicht das Recht, zu Gegenkundgebungen aufzurufen“, sagte Pro-Chemnitz-Fraktionschef Martin Kohlmann. Dabei hatten weder Ludwig noch ihre Bürgermeister-Kollegen zu Gegendemonstrationen aufgerufen, sie hatten lediglich den Aufruf des Bündnisses für Frieden und Toleranz unterstützt, am 5. März gegen den Aufmarsch der Rechten zu protestieren.

KOMMENTAR

Eine schädliche Debatte

VON SWEN UHLIG
swen.uhlig@freiepresse.de



Wenn nach den Ereignissen vom Samstag nun eine Debatte der gegenseitigen Vorwürfe und der Kritik aller an allen entbrennt, dann nützt das am Ende nur den Extremisten. Die Art und Weise der Diskussion gestern im Stadtrat hat daher dem Anliegen eher geschadet, ähnliche Aufmärsche in Chemnitz künftig zu verhindern. Wenn die Oberbürger-

meisterin die Polizei rügt und der Chef einer der größten Ratsfraktionen die Justiz, dann ist dies nur ein Beleg für das Eingeständnis der eigenen Ohnmacht. Statt das Trennende zu betonen, sollten sich die Demokraten gemeinsam gegen den politischen Extremismus stellen. Da sind weniger juristische Winkelzüge gefragt, als eine Strategie, die politisch ist und parteiübergreifend.

Endspurt für Aktion zum Schulnetz

Unterschriftensammlung noch bis zum 20. März

Das Bürgerbegehren von Elternvertretern gegen das neue Grundschulnetz mit größeren Schulbezirken geht in die Endphase. Am 23. März müssten 10.000 Unterschriften von Chemnitzer Wahlberechtigten vorliegen, um einen Bürgerentscheid zu erzwingen. Mit Rückgabe der ersten Listen ist laut Elternratschefin Annett Bartl ab heute zu rechnen. Bis 20. März würden noch Unterschriften gesammelt.

Die Sächsische Bildungsagentur widerspricht unterdessen den Befürchtungen der Eltern. Im „Freie Presse“-Interview sagt Agenturchef Jörg Heynoldt: Längere Schulwege werden die Ausnahme sein, in den allermeisten Fällen wird der Wunsch der Eltern berücksichtigt. Bartl spricht hingegen von einem trügerischen Burgfrieden, der aus taktischen Gründen vielleicht im kommenden Schuljahr noch halten werde: „Allerdings könnten schon im Schuljahr danach an einigen Schulen keine ersten Klassen mehr gebildet werden. Und das wäre der Anfang für die befürchteten Schulschließungen.“

Eine für heute geplante Konferenz der Stadt mit den Klassenelternsprechern und Elternräten zum Schulnetz ist verschoben worden, weil Bürgermeister Berthold Brehm erkrankt ist. (grit) **Seite 14: Interview**



Teilnehmer der „Laufkultour“ beim Start zur Deutschlandumrundung im vergangenen Jahr auf dem Brühl. FOTO: ANDREAS SEIDEL

TU-Laufprojekt auf der Kippe

Seit 2007 umrunden Studenten Deutschland zu Fuß oder mit dem Rad. Die Werbeaktion für Uni und Stadt könnte in diesem Jahr ausfallen.

VON BENJAMIN LUMMER

Die Organisatoren des Projektes „Laufkultour“ fürchten, dass die Veranstaltung in diesem Jahr ausfällt. Im Moment stehe der Lauf auf der Kippe, sagte Dirk Lange gestern der „Freien Presse“. Lange hatte das Projekt zusammen mit fünf Mitstreitern vor vier Jahren ins Leben gerufen. Seitdem umrundeten einmal jährlich Chemnitzer Studenten

Deutschland zu Fuß und seit 2008 auch auf dem Rad. Dabei legten sie in 16 Tagen gut 4000 Kilometer entlang der deutschen Außengrenzen zurück. Mit der Aktion warben die Studenten für die Stadt und die Universität Chemnitz. Zudem waren sie als Botschafter und Spendensammler für die Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke (DGM) unterwegs. Die Kosten in Höhe von insgesamt etwa 60.000 Euro wurden größtenteils über Sponsorengelder gedeckt.

In diesem Jahr könnte der Lauf erstmal ins Wasser fallen. Dirk Lange führt das vor allem auf Nachwuchsprobleme zurück. Die bisherigen Organisatoren hätten die Universität verlassen und deswegen nur noch wenig Zeit für das Projekt. Nachfolger zu gewinnen, sei sehr schwierig: „Die Studenten haben aufgrund der Studiengänge, die we-

nig Zeit für zusätzliche Aktivitäten lassen, kaum Gelegenheit für ehrenamtliches Engagement. Manchmal fehlt es auch an der Bereitschaft dazu“, sagte Lange. Deswegen habe er schon länger darauf gedrängt, dass das Projekt einen festen Platz in Chemnitz bekommt: „Wenn die ‚Laufkultour‘ langfristig bestehen soll, muss sie zum dauerhaften Projekt der Stadt oder der Universität werden.“ Die Zusammenarbeit mit beiden Partnern sei zwar gut, es fehle aber an langfristigen Konzepten. So sei es denkbar, das Projekt als feste Initiative mit Büro und finanziellen Mitteln an der TU Chemnitz anzusiedeln. Zudem wäre es ein Lösungsansatz, wenn beispielsweise die städtische Tourismusgesellschaft die Medienarbeit der „Laufkultour“ übernehme, um mehr Sponsoren aus der Region zu gewin-

nen: „Wir machen Werbung für Chemnitz, im Moment kommen unsere Hauptsponsoren mit Ausnahme von Niles Simmons aber nicht aus der Region.“ Der Leiter des Wissenschaftsbüros der Stadt, Urs Luczak, zeigt sich diesen Vorschlägen gegenüber offen: „Das sind überlegenswerte Gedanken.“ Die Stadt sei bereit, ihre Möglichkeiten auszu-schöpfen, um das Projekt am Leben zu erhalten. Über finanzielle Mittel zu sprechen, sei aber noch zu früh.

Indes versucht eine Gruppe von sechs Studenten, die Aktion doch noch zu retten. Im Moment erarbeite man ein Konzept, berichtet Sebastian Ködel, einer der neuen Organisatoren. Trotz des Rückstandes von fast vier Monaten bei der Organisation habe man die Hoffnung noch nicht aufgegeben: „Wir probieren alles, damit es doch noch klappt.“